

1928 war mir das eingehende Studium der Familienstandbücher der 4 Gemeinden & des Pfarrhofes möglich. Ein eigens angelegtes Heft gibt die Familien der Gemeinde Wasserburg/: ehemals Mitten:/ seit ca. 1775 genau für jedes Haus wieder, wodurch die hier folgende Geschichte der Häuser von Mitten-Wasserburg einwandfrei ergänzt ist.

Zürn

Georg Müller von Aresing
1878 - 1893
dann in Dasing =
dort gestorben

Kirche Hs Nr. 4

17

Das Äußere der Kirche erlitt im Laufe des vergangenen Jahrhunderts keine wesentliche Änderung, so dass sie sich in der Hauptsache heute noch genau so zeigt, wie unseren Altvorderen. Nur das Dach des Kirchturms repräsentiert sich heute in einer anderen Farbe, da dasselbe unter Pfarrer Georg Müller einen Anstrich erhielt, wegen Verrostung des Bleches. Der Anblick des früheren Daches in seiner hellen Farbe des Metalls machte allerdings einen meist hübscheren Eindruck auf den Beschauer und besonders gut gefiel es mir immer, wenn die Sonnenstrahlen auf dem Dach glitzerten, wodurch der Turm oft auf große Entfernung sichtbar wurde. Im 1885 riss ein gewaltiger Orkan einen großen Teil der Blechverkleidung ab und bis in den See, so dass eine gründliche Reparatur des Gebälkes notwendig wurde. Weiters wäre noch zu erwähnen, dass der heutige Eingang zum Glockenstuhl erst seit dem Jahr 1897 besteht. Früher musste der Mesmer um die Glocken läuten zu können, erst durch die Kirche und von dieser auf einer Stiege weiter in den ersten Stock des Turmes wandern. Der heutige Raum zum Läuten der Glocken bildete vor alten Zeiten die Sakristei. Unter dem Eingang von dem Friedhof aus befindet sich das Grab des im Jahr 1842 (16.Juni) gestorbenen allseits beliebten Pfarrers Gegenbaur. Das Innere der

18 des platzreichen Gotteshauses hatte leider ebenfalls Jahrzehnte lang nicht die geringste Erneuerung erfahren. Unter der überaus langen 35 jährigen Wirksamkeit des Herrn Pfarrer Berkmann wurde dasselbe immer mehr vernachlässigt, ja die Wände wurden nicht einmal frisch geweißt, so dass das sonst herrliche Gebäude auf den Besucher einen eigenartigen Eindruck machte. Es war daher nicht zu verwundern, dass der Nachfolger dieses altersschwachen Geistes, Herr Pfarrer Georg Müller, der von Aresing bei Schrobenhausen nach Wasserburg kam, sich baldigst daran machte, für einen würdevolleren, inneren Ausschmuck der ihm anvertrauten Kirche zu sorgen. Von Haus zu Haus gehend, sammelte er die dazu erforderlichen Gelder und lies dann im Jahr 1886 durch die Maler Heim aus Genhofen bei Oberstaufen die Kirche in dem heutigen Schmuck erstehen. Nicht nur, dass die ganze Bevölkerung der Pfarrei Wasserburg darin wetteiferte möglichst viel Geld zu diesem edlen, aber auch äußerst dringenden Zwecke beizusteuern, Familien die das Glück hatten gut situiert zu sein, trugen durch Stiftungen von Fenstern, Fahnen etc wesentlich dazu bei, dem Herrn Pfarrer seine schwere Arbeit zu erleichtern. **xx**

Am 24. Nov. 1815 hat es nach einer alten Chronik, die sich im Besitz von Gallus Zapf befindet, in der Kirche gebrannt. Es ist am unteren Frauenaltar angegangen und hat ein Ministrant angezündet und da ist ihm die Kerze von dem Löschstecken gefallen und fast ein ganzes Eck verbrannt. Die Orgel ist zerschlagen und die ganze Kirche ruiniert worden. Der Schaden war 8000 Gl.

Eine noch genauere Chronik aus Gobles Haus von Mitten besagt darüber folgendes: 1815 den 24. Wintermonat hat es in der allhiesigen Pfarrkirche gebrunnen und das Feuer ging bei unserm lieben Frauen Altar auf durch einen Knaben mit Namen Bernhard Heule der Chordienst getan und auf dem Frauen Altar im Chörle vor durch die zu täppischen Löscher u. Retter wurde damals in der Kirche vieles, darunter auch die Orgel gänzlich zerstört. – So Lehrer Rumpf in seiner 1818 ersch. kurzen Beschreibung der Stadt Lindau

xx Die großen Plafond und Apostelgemälde führte Kunstmaler Keller aus München aus. Die Kreuzweg-Stationen sind von der Kunsterkstatt Mayer aus München. Auch die Altäre und die Kanzel wurden erneuert und in dem Chor ein Mosaikboden gelegt, sowie die Orgel durch einen Orgelbauer Kiener repariert. Einer Schrift des Universitätsprofessors Dr. Andreas Schmid in München ist zu entnehmen, dass Keller, der 1823 in Pfronten geboren wurde, die Auferstehung und Hl. Dreifaltigkeit und die 2 Altarbilder hl. Georg und die unbefleckte Empfängnis malte. 1918 -19 die ganze Kirche neu erstellt
Pfarrer Eugen Müller

dem Gottesdienst Kerzen angezünden, da viel ihm das Kerzle ab vom Löschhorn hinten in den Altar und das man während dem Gottesdienst nichts von dem Fünklein merkte. Um 9:00 Uhr war der Gottesdienst aus und die Leut wo in der Kirch gewesen, kümmertlich zu Hause, da war schon der ganze Altar in Brand und oben in der Gipsdecke ein Loch und das Feuer fuhr in den Dachstuhl und es brennt oben zu dem First hinaus. Es brannte seitwärts bis ober der Kirchenuhr und rückwärts bis ober der Kirchenstuhl, Johann von Ebamug (Nepomuck9 steht, das war ein gräßlicher Zustand. 40 tausend dachplatten gingen verloren, die Gipsdöcki war ruiniert, die Orgel zerschlagen, die Fenster und die Aposteltafeln auf der linken Seite zersprungen und verbrunnen; diese Brunst dauerte 3 Stunden und hat 8000 GI Schaden gemacht.

Am 19. Christmonat 1815 ist eine „Schelmen Bande“ bei dem Chorfenster auf der rechten Seite eingebrochen und haben auf dem Ergele alle Kästen aufgebrochen und alle Kleider herausgerissen aber nix genommen. Die haben nur Silberzeug wollen, sie haben in die Sakristei wollen, aber vergebens, denn die Tür war inwendig mit Eisen beschlagen. Dies war ein erbärmliches Jahr. 1816 am 19. Und 20. April wurde der neue Dachstuhl aufgesetzt und im August und September die neue Gipsdecke hinauf gemacht

Friedrich Schmid, Pfarrer
Vorher Katechat des engl. Institut in Lindau, dann ab 1903 im Aug. Pfarrer in Eschenlohe bei Oberammergau
† dort 1919

Auch für die Reinhaltung dieses geheiligten Ortes sorgte der unermüdliche Pfarrherr. Die ledigen Mädchen der Pfarrei mussten zum Putzen in turnusmäßigem Wechsel nach der Kirche wandern und Männer hatten für Herbeischaffung von Wasser zu sorgen. Die Zucht u. Ruhe innerhalb der Kirche während des Gottesdienstes hatte hauptsächlich unter den Buben unter dem Regime des alten Pfarrers Berkemann auch Lockerung erlitten, so dass Herr Pfarrer Müller veranlasst sah, für eine eigene Aufsicht der Jugend Sorge zu tragen. Diese wurde ferner dem heutigen Totengräber Strohmayer xxx übertragen, der seinen Platz in dem letzten Stuhl, oben, vorderen Rostes einzunehmen hatte. Diese Maßnahme hatte bälder als man glauben mochte den gewünschten Erfolg, wie ich mich selbst noch lebhaft erinnere, denn dieses Aufsichtsorgane, von uns Buben „Steckenmann“ genannt, wirkte auf uns wie ein rotes Tuch auf ein gewisses Tier. Durch die Restaurierung der Kirche erhielten verschiedene Gegenstände einen anderen Platz. So wurden die Russentafeln früher oberhalb des Nordosteingangs und die Veteranentafel von 1870/71 zwischen diesem Eingang und dem vorderen Beicht-stuhl angebracht. Eigentümlicherweise oder vielleicht doch versehentlich wurden bei diesen Arbeiten, die 2 in die Kirchensäulen eingemei-selten Inschriften die Zufrierung des See's betreffend zu bzw. übermalt. Erst Pfarrer Friedrich Schmid stellte den ursprünglichen Zu-stand wieder her.

xxx dessen Sohn ist 1930 ebenfalls Totengräber

Letzterer Herr schaffte dann durch **20**
Freiwillige Sammlungen etc. eine
neue Uhr an, ebenso eine
neue Orgel. Die oberhalb des
Bogens vor dem Chor angebrachte
Uhr existierte früher ebenfalls
nur fehlte das Schlagwerk an
dieser. Die Erbauung der Orgel
wirbelte unter den Mitgliedern
des Kirchenchors etwas Staub
auf, wegen der Anbringung des
jetzigen Eingangs zu diesem.
Früher ging man eben direkt
von der Stiege aus zum Musik-
platz, während jetzt der Eingang
für etwas später kommend
Mitwirkende meistens von
Frauen versperrt ist. Diese Ein-
richtung veranlasste verschiedene
Angehörige des Kirchenchors
diesem für die Zukunft fern
zu bleiben. es dürfte im Übrigen
keinem Zweifel unterliegen, dass
die alte Einrichtung die
praktischere und weitaus bequemere
war. Einige Neuerungen
kirchlicher Natur wären unter
Pfarrer Fried. Schmids Verwaltung
noch anzuführen. Er veran-
lasste, dass das sogenannte
Zusammenläuten eine viertel
Stunde vor dem jeweiligen
Gottesdienst stattzufinden
hat, während früher stets mit
Beginn der kirchlichen Handlungen
mit dem Läuten begonnen
wurde. xx Weiters führte er
das Läuten einer Sanctus
Glocke beim Eingang zur
Sakristei während der
Wandlung etc. an hohen Feiertagen ein. Zu dieser
Sanctusglocke wurde das

Die Muttergottes, oberhalb des nördl.
Kircheneingangs, war früher auf dem
Frauenaltar.
Die aus Kempten stammende und 1705
gefertigte Gruppe Maria und Jesus,
die sich seit der Restaurierung
1918 – 20 an der nördl. Seiten-
wand beim Aufgang zur Orgel
befindet, wurde von Pfarrer Eugen
Müller auf dem Dachboden des
Benefiziatenhauses gefunden
und zuerst dann im Emmerenz - Kapell.
(westl. Eingang) aufgestellt.
Die Erinnerung an Pfarrer Berkemann
war früher in der Wand neben der
Stiege zum Turm. Sie lautet:
Erinnerung zum Gebet für die Seele des
Hochwürdigen Herrn
Hyronimus Berkemann
Jubelpriesetr und 35 Jahre Pfarrer in Wassbg
geb. zu Scheidegg 21.I.1792
gest. zu Wasserbg 24.VII.1877

Die Kanzel stammt aus dem
Jahre 1825, der Taufstein aus
dem Jahre 1826.
1813 war eine Turm- und Dachrep.
vorgenommen. Jede Haushaltg.
zahlte 12 Kr.

Xx Er glaubte, dadurch das Zuspätkommen in die
Kirche verhüten zu können – aber vergebens!

Diese Sanktusglocke kam im Krieg, als Ersatz einer beschlagnahmten Glocke, in die Kapelle nach Nonnenhorn. Dann musste sie nach dem Kriege einer neuen Glocke Platz machen. Wo sie nun hinkam wusste 1926 niemand zu sagen. Bei Höschelers Beerdigung 10.9.26 erfuhr ich, dass Schmidmeister Rau, Nonnenhorn, sie zur Kirche zurückschaffte. Dort fand ich sie, hinter einer Schachtel versteckt, oben an der Kanzelstiege! 1935 bei der Turmerneuerung sorgte ich dafür, dass das Glöcklein wieder an seinen alten Platz im Turme kam.

21

Erwachsen heisst nach der ersten hl. Kommunion.

Diese Bekanntmachungen machte bis 1858 Georg Hotz, Bote zu Nonnenhorn, (neben Schreinermeister Ottm. Wilhelm, Richtung Seewirt). Dieser Bote ging auch 2 x n. Lindau und brachte den Leuten am Samstag das Wochenblatt. Ab 1858 kam das Amt in Goblehaus, an Johann Marte und ab 1.I.1880 an seinen Sohn Josef, der das sogenannte Verkünden bis zum 8. Oktober 1922 betätigte. Der Sturz von einer Leiter auf der „Höhe“ machte ihm – dem alten Veteranen vo 70/71 – den Dienst beschwerlich und so kam er auf seinen Neffen, Martin Schnell – Hochsträß. Ausnahmsweise tritt Marte jetzt noch in diesen Dienst ein, 1926. Am 1.April 1911 war Marte zurückgetreten und Schnell schon an seiner Stelle. A Kriegsausbruch 1914 trat Marte nochmals in den Dienst – 1922, 8.X. 20/3 27 u. Stiege

Zum letztenmal verkündete Josef Marte von der Schlossstiege aus am 24.April 1927 und starb am 30.Juni 1927

sogenannte Totenglöcklein verwendet, das früher oberhalb der Uhr im Kirchturm hing. Wenn jemand starb wurde seinerzeit dieses Glöcklein 5 Vaterunser lang geläutet. Nur beim Todesfall eines Pfarrers oder Lehrers ertönte der Klang der großen Glocke, die nun schon seit vielen Jahren Trauerkunde gibt von dem Ableben eines erwachsenen Angehörigen der Pfarrei, mit ihrem schönen Klang bis weit über die Grenzen derselben hinaus. Das Läuten eines ganz kleinen Glöckleins unter der Stiege zur Männerempore, nach Schluss des Gottesdienstes besagt den Andächtigen, dass auf der Schlossstiege weltliche Angelegenheiten bekannt gegeben werden, eine Einrichtung die schon viele Jahre besteht. Der Friedhof nahm im Laufe der letzten 20 Jahre eine andere, eine vorteilhafter und pietätvollere Form an. Schon Pfarrer Georg Müller sorgte dafür, dass die Grabsteine in schöner Reihe gesetzt wurden, nicht bunt durcheinander, wie es in dem Belieben unserer Vorfahren lag. Ebenso schaffte er die Einmauerung von Steinen oder die Einmeiselung von Nägeln zum Anbringen von Blechtafeln, wie man sie heute noch vereinzelt sieht, in die Kirchhofmauer an. Letztere wurde von diesem Pfarrherrn auch ganz an dem See einer

gründliche Renovierung unterzogen, die umso notwendiger war, als große Gefahr bestand ein teilweises Einfallen derselben durch Seeunterspülung befürchten zu müssen. Nicht weniger war er bemüht, das Gras vom Friedhof entfernt zu sehen. Durch diese Maßregeln erhielt diese Stätte der Trauer ein würdiges Aussehen und die Folge davon ist, dass dieser Platz heute zu einem der schönsten zählt, den man auf dem Lande beobachten kann.

Herr Pfarrer Müller hat sich schon dadurch ein schönes Andenken gesichert. Auch sein Nachfolger Herr Pfarrer Friedrich Schmid ließ sich sehr gelegen sein, dafür Sorge zu tragen, dass der Friedhof stets tadellose Ordnung aufwies.

Dieser Herr setzte es auch durch, dass im Interesse der Platzgewinnung der Fußweg einging, der vom Eingang in den Friedhof vom Lehrerhaus zum nördlichen Kircheneingang führte; eine Maßregel die nicht mehr besonders nachteilig für den Lehrer erschien, da ihm andererseits ein ebener Eingang zum Kirchturm vom Friedhof aus, wie oben schon erwähnt, gebaut wurde.

Von Interesse dürfte es auch sein, dass frühere Zeiten bei Frohnleichnamsfesten, Veteranenfeierlichkeiten etc., wenn sich

22

Ober der neuen Sakristei:
Anno 1662, den 15. Aug. ist in Gott entschlafen und liegt allein begraben der Hochgeborene Herr Leopold Fugger Graf zu Kirchberg und Weißenhorn, Herr zu Wasserburg, Röttenbach, Wöllenburg. Ertz fürstl Dut Sigismundi ertz Herzogl zu Oestreichn Obrister Stallmeister und Geheimer Rath, seiner Alters 42 Jahr

Dem Gott eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle.

Ober der alten Sakristei
Allhier ruhet der Hochwürdige in Gott geistl

Herr Joh. Mich. Morser
Gebürtig von Weiler. Der heiligen Schrift
???. Zu 50 Jahr in Berwang,
Rankweil und Wasserburg würdigst gewester
Pfarrer. Wie auch des Iobl Lindauerischen
Rural – Capitels – Secretariats
Stifter der allhiesigen Advent Rosaten
welcher anno 1775 den 25. August seinen
ruhmvollen Lebenslauf als Jubilanus
beschlossen und mit Lob im Überfluss in
bein Grab gekommen. Joh 5V 26

Hodie milis eras tibi.

Auf dem Friedhof liess 1926 Pfarrer Dillmann mit eingesammelten Mitteln ein Grabdenkmal für die in Wasserburg gestorbenen Pfarrherren errichten. Gegenbaur † 1842, Berkemann † 1877, Eugen Müller † 1924. Der oben genannte Gegenbaur liegt beim Eingang in den Turm. Am Platz des Denkmals ruht auch Pfarrer Göser in Gattnau. Er starb 1894 zu Nonnenhorn.

23 ein feierlicher Zug mit Musik zur Kirche bewegte, diese bis unter die Kanzel spielte.
Pfarrer Georg Müller verbot diesen uralten Brauch zum größten Leidwesen Vieler. Auf eine Anregung meinerseits gestattete dann der derzeitige, vom ersten Tage an äußerst beliebte und cons. Pfarrer Eugen Müller die Wiedereinführung dieses alten Brauches anlässlich des 25jährigen Gründungsfestes des Militärvereins Wasserburg am 19.Juni 1904. Die Überraschung bei den Kirchenbesuchern war daher an diesem wunderbaren Sonntag Morgen keine geringe, als wir mit unseren Fahnen des Veteranen- und Militärvereins und der Musik an der Spitze punkt 8:00 mit klingendem Spiel das herrlich dekorierte Gotteshaus betraten. xx

xx Dieser Brauch schließt aber neuerdings gleich wieder ein und erstand wieder am Fronleichnamsamstag 1925 unter Pfarrer Dillmann.
Pfarrer seit 3.V.25 Eugen Müller † 29.XII. 1924